

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 769

Ahrensburg, Dienstag, den 1. April 1884

7. Jahrgang.

Bestellungen auf das eben begonnene 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Postanstalten sowie von der Expedition noch fortwährend entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch nachgeliefert.

Der Papst und Rom.

„Der Papst wird Rom verlassen, wenn seine Freiheit daselbst durch die italienische Regierung bis zur Unträglichkeit eingeengt sein wird!“ Dieser Ruf wird von römischen, der Kirche nahestehenden Zeitungen mit großem Eifer verbreitet, und es werden bereits die Folgen in Erwägung gezogen, die ein solcher Entschluß für Rom haben müßte. Sie sollen sein: „Rom verliert sein ganzes bisheriges Ansehen, während der Ort, welchem der Papst sich zuwendet, zur internationalen Wallfahrtsstätte werden wird.“ Die Diskussion über dieses Thema ist und bleibt vorläufig eine rein akademische, denn weder die Voraussetzung wird so schnell eintreten, noch die Folgerung, doch ist sie der Beachtung wohl werth, weil damit die Frage der endgültigen Lösung des gegenwärtigen Zustandes in Rom verknüpft ist.

Dem Papste als Fürsten von Rom ist sein Land von dem Staate Italien abgenommen, zu dem es in natürlicher Weise gehört. Nicht der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche hat Rom verloren, sondern der weltliche Fürst. Man behauptet, das sei Eins! Lassen wir die Geschichte sprechen, greifen wir von vielen Beispielen nur Eins heraus: Karl V., der deutsche Kaiser, war der treueste Anhänger der katholischen Kirche, des römischen Stuhles, und ein erbitterter Gegner der Reformation Luthers, und doch führte der Papst mit ihm Krieg, doch erkürmten die Truppen dieses Kaisers die heilige Stadt und plünderten dieselbe. Als Papst mußte Clemens VII. die Waffen des Kaisers segnen, als Fürst mußte er seinen Feinden den Sieg wünschen. Und Karl V. scheute sich gar nicht, seinem Gegner, dem Papste und Herrscher von Rom, recht harte Friedensbedingungen aufzulegen, während er dem Oberhaupt der katholischen Kirche demüthig den Zelter

führte. Diese eine Thatfache wird genügen, um festzustellen, daß Pius IX. das Schicksal mancher anderer deposirten Fürsten über sich ergehen lassen mußte, nicht mehr und nicht weniger, und zwar war ihm gegenüber das Vorgehen Italiens noch gerechtfertigter, als gegenüber Neapel, Parma, Modena u. s. w., denn Rom ist die Hauptstadt Italiens. Ohne Rom ist der Staat Italien ein Körper ohne Kopf.

Was man von Italien sagen kann mit Bezug auf Rom, das gilt verhältnißmäßig auch von der Kirche. Leo XIII. lebt in Rom im freiwilligen Exil im Vatikan, aber nicht Rom ist durch das Papstthum geworden, was es ist, sondern das Papstthum durch Rom, was es heute bedeutet, wenn auch nicht bestritten werden soll, daß die Energie und Klugheit der großen Päpste des Mittelalters ihrer Residenz einen erneuten Nimbus verlieh. Ursprünglich war der Episcopus von Rom, der römische Bischof, nur ein Gleicher unter Gleichen, dann wurde er der Erste unter Gleichen, und endlich das Oberhaupt der katholischen Kirche. Das ewige und ehrwürdige Rom, die Herrscherin des Alterthums, war es, welche gerade auf den römischen Bischof die Blicke lenkte und ihm die höchste Würde in der Kirche verliehen half. Daß der Kirchenstaat selbst erst spät durch Verleihung von Land seitens Pipins des Kurzen und Karls des Großen entstand, ist eine bekannte Thatfache. Wie der Kirchenstaat gebildet wurde, so ist er erloschen, erloschen als menschliche Schöpfung, wie viele Andere.

Daß Leo XIII. der Aufenthalt im Vatikan und die freiwillige Abgeschlossenheit von der Außenwelt wenig Befriedigung gewährt, ist nicht wunderbar, und es läßt sich schwer sagen, wie diesem wenig erquicklichen Zustande ein Ende gemacht werden kann. Wird aber ein Verlassen Roms, an das das Papstthum mit tausend und aber tausend starken Erinnerungen gekettet ist, eine Besserung in der Stellung des Papstes schaffen? Es ist kaum anzunehmen! Wohin sich der Papst auch wenden mag, so freudig katholische Fürsten und Völker allenthalben das Oberhaupt ihrer Kirche begrüßen werden, überall wird er eine Verlegenheit für die Regierung sein, und es ist die Frage, ob auf die

Dauer sich der Aufenthalt in anderen Ländern zu einem so selbstständigen gestalten würde, wie jetzt im Vatikan. Zudem hat auch die Zeit, in welcher die Päpste außerhalb Roms verweilten, niemals für die Kirche jenseitige Folgen gehabt; wir erinnern nur an die sogenannte babylonische Gefangenschaft der Päpste in Avignon. Rom ist mit dem Papstthum so verknüpft, es bietet den Katholiken so viele Stätten der Verehrung, daß ein Papst ohne Rom kaum möglich erscheint.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 29. März. Wie im Kreisblatt bekannt gemacht wird, haben die Minister des Innern und des Krieges angeordnet, daß im Frühling d. J. eine Vormusterung der Pferde, in Gemäßheit des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 12. Juni 1875, stattfinden soll. Diese Vormusterung wird im Kreise Stormarn in der Zeit vom 7. April bis zum 24. April d. J. zur Ausführung gelangen. Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämmtlichen Pferde zu dieser Vormusterung zu stellen, mit Ausnahme der Fohlen unter 3 Jahren, der Flegel, der Stuten welche hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben und der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen die Beamten im Reichs- und Staatsdienst hinsichtlich ihrer Dienstpferde, Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde und Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, die sie kontraktlich halten müssen. Die Gestellungstage und Musterungsorte werden noch besonders bekannt gemacht; Uebertretungen der Anordnungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedroht.

Die gestrige Delegirten-Versammlung der Gesangsvereine war von fast sämmtlichen Vereinen, die ihre Betheiligung an dem projektierten Sängersfeste zugesagt hatten, besichtigt. Die Verhandlungen ergaben das allseitige lebhafteste Interesse an der Sache und führten nach mehrstündiger Debatte zu befriedigender Einigung in allen auf der Tagesordnung stehenden Punkten. Excl. Ahrensburg sind

Verloren.

Erzählung aus dem Leben von **Hans Wald.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein dienstwilliger und freundschaftlicher Schaffner gab mir schnell ein besonderes Koupee, die in dem Zuge noch zur Genüge vorhanden waren, und dahin brausten wir.

Dicht neben mir hatte die lustige Schaar sich placirt, ihr Lachen und Scherzen klang in meinen stillen Käfig hinein, am lautesten hörte ich Julies Stimme, die außerordentlich fröhlich und guter Dinge zu sein schien. Klara hörte ich nicht, doch sprach Julie zu wiederholten Malen mit ihr, ohne daß ich eine deutliche Antwort hätte unterscheiden können.

Gelangweilt blickte ich endlich zum Fenster hinaus, wo die schneebedeckten Fluren vor meinen Blicken vorüber flogen, ohne Leben und ohne Wehen, nur hier und da hüpfte eine Krähe krächzend umher. Ein weites, großes Leichentuch bedeckte die liebe Erde, warm, wonnig schläft es sich darunter!

Oh, was für häßliche Gedanken mir da kommen, das ist nichts für eine hübsche Leserin, die sich mit der Lektüre eine kurze Spanne Zeit angenehm unterhalten, aber nicht quälen will. Und doch liegt hier ein Vergleich so nahe. Das weiße Tuch, welches den schwarzen Erdboden bedeckt, hat so etwas Gespensterhaftes, Unheimliches, daß

dem dunklen Grün des Laubwaldes hervorlugend, sie athmeten Ruhe, sie athmeten Frieden. Sommerszeit, du schöne, goldene Sommerszeit, du warst dahin!

Ein greller Pfiff der Lokomotive störte mich in meinen Betrachtungen. Schnell schaute ich aus dem Fenster, das Ziel der Reise war erreicht. Der Bahnhof, auf dem man sich in den Sommer tagen mit Mühe und Noth durch die vielen Menschen bewegen konnte, lag einsam und verlassen und gespenstig stiegen in seiner nächsten Nähe die Felsriesen empor.

Die Gesellschaft begab sich in die Wartehalons, um sich zu dem beabsichtigten Ausfluge genügend noch in der warmen Stube vorzubereiten, während ich allein schnell vorwärts eilte, um ohne lästige Zeugen und langweiliges Schwatzen die göttliche Majestät in der hehren Winterpracht in den Krystallpalästen, welche sie geschaffen, zu bewundern. Von zwei Felswänden eingengt, so dicht, daß dem Wanderer an einigen Stellen nur ein wenige Schritte breiter Weg vergönnt ist, glitzert der wilde Gebirgsfluß dahin.

Wohl ist der Winter mächtig, und schlägt Alles, was da athmet und lebt, in Banden, aber das rasche, feurige Kind des Gebirges trotzt ihm. Jauchzend, zischend und mit stolzem Muth sprengt es die Eisdecken, welche der strenge Herrscher ihm anzupassen droht, rauschend und plätschernd gleitet es lustig dahin. Nur an vereinzelten Stellen ist es dem Winter gelungen, seine Brücken zu schlagen, aber gleich darauf tänzeln und sprudeln die eiskalten Gewässer immer wieder von Neuem her-

es kein großes Kunststück ist, allerlei Geschichten aus seinen Falten hervorzuholen und Bangbürgen aufzutischen.

Die Ebene, in welcher im Sommer prachtvolle Blumenfelder weit, weit das Auge des Reisenden erfreuen, machte bald Hügel und Bergen Platz, und dort leuchtete die wild zerklüftete und zerbrochene Felsmasse herüber, der der Volksglaube allerlei unheimliche Geschichten anzuhängen gewohnt ist. Im heiteren Sonnenschein hatte ich oftmals im Schatten eines Felsblockes gesessen, unbekümmert um die Gefahr, welche mir durch ein plötzliches Herabstürzen der scheinbar nur festgeklebten Steine erwachen konnte und heiteren Sinnes und fröhlichen Blickes die lachende Landschaft, die sich zu meinen Füßen ausbreitete, gemustert. Dort in geringer Entfernung lag die Stadt mit ihren alterthümlichen Häusern und Wirthtürmen, überragt von dem auf einem steilen Felsen prangenden Schlosse, eine lebendige Erinnerung an vergangene Zeiten und Tage.

Wellig und hügelig hob sich das Land mehr und mehr bis hin zu meinen Füßen, von buntfarbigem, meilenweiten Blumenfeldern bedeckt, die den herrlichsten Duft ausströmten. So traulich, so still wars im Sommer. Dort am Abhange dieses und jenes Berges, die einzelnen Häuser angeklebt wie Schwalbennester, leuchteten die rothen Ziegeldächer einiger Dörfer hervor und boten dem müden Wanderer gastlichen Empfang. Und dort in meinem Rücken! Die gewaltigen, sich weithin ausdehnenden, blau schimmernden Massen der Felsen und Berge, die Kuppen mit Tannen und und Eichen bedeckt, zuweilen noch eine Villa aus

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

(2)

jezt 12 Vereine mit ca. 200 Sängern angemeldet, vier Vereine haben noch nachträglich den Wunsch ausgesprochen, eingeladen zu werden, so daß voraussichtlich mit dem hiesigen Verein 17 Vereine sich beteiligen werden. Die Beschlüsse des Delegiertentages werden den Vereinen demnächst schriftlich mitgeteilt werden; dieselben umfassen in der Hauptsache, daß: 1) den aktiven Sängern die Einführung einer Dame frei steht, 2) zu Chorliedern gewählt wurden a) „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven, b) Bundeslied von Mozart, c) Weihenlied von Johannes Schmidt, 3) die Direktion der Chorlieder dem Dirigenten des hiesigen Vereins, Hrn. Nahlf, übertragen wurde und 4) eine Generalprobe am Festtage, und zwar 2 Stunden vor Beginn des Festes, in Ahrensburg stattfinden solle.

Dritttau, 28. März. Gestern Abend um 10 Uhr wurde unser Ort durch Feuerlärm in Aufregung gesetzt; es brannte das Gewese des Landmanns Pünjer hier selbst, welches denn auch total von dem verheerenden Elemente zerstört wurde. Wie gewöhnlich war das Feuer auf unerklärliche Weise entstanden, da die Bewohner schon zur Ruhe gegangen waren. Fast wäre eins der Kinder in den Flammen umgekommen, ein Mädchen von 3—4 Jahren, welches allein in dem brennenden Hause zurückgeblieben war und ratlos in der Stube umherirrte, bis es von einem Feuerwehmann gerettet wurde. Von dem Vieh wurden zuerst einige Kühe und ein Füllen herausgeholt, während zwei Kühe und zwei Starken in dem brennenden Gebäude verbleiben mußten, bis sie schließlich doch noch, nachdem sie schon fast eine Stunde in der Hitze und dem Qualm gestanden hatten, von einigen beherzten Männern aus den Flammen herausgeholt wurden. Eine Kuh hatte jedoch so stark gelitten, daß sie gleich darauf geschlachtet werden mußte, während die andern wenig Schaden genommen hatten. Glücklicherweise hatte der Wind eine günstige Richtung, sonst hätte das Feuer eine große Ausdehnung erlangen können, da wie gewöhnlich, Mangel an Wasser war.

— Da der Eisenbahn-Baumeister sich bereits, wie wir hören, hierorts eine Wohnung gemietet hat, so darf wohl angenommen werden, daß noch im Laufe dieses Sommer mit dem Bau der Bahn begonnen werden wird.

Neumünster, 27. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausfall hat sich in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Neumünster auf der Altonaer Bahnstrecke zugetragen. Der Bahnwärter Joh. Loed, 42 Jahre alt, ist von dem von Altona kommenden Schnellzuge überfahren worden. Wie der „Sollt. Cour.“ mitteilt, nimmt man an, daß der Verunglückte etwas spät sich nach dem von ihm zu bedienenden, auf der anderen Seite der Schienen befindlichen Signal begeben hat, um dem von Altona kommenden Schnellzuge das Einfahrts-Signal zu geben; hierbei ist Loed jedenfalls am Mantel von dem Achtkasten der Lokomotive erfaßt, niedergedrückt und bis zu dem Punkte, wo man ihn später fand, fortgeschleift worden, und hat er dabei am Kopfe schwere, tödliche Verletzungen erlitten. In Uebri- gen ist der Körper des Verunglückten nicht verstümmelt, nur an einem Arm zeigen sich Brand-

vor und höhnen den Starken und lächeln der Sonne zu, die sich in ihnen spiegelt.

Himmelhoch ragen die Berge empor, immer dichter und enger treten sie zusammen, die Brust wird dem Schauenden eingeengt in dieser einsamen Wildnis, die Felsmassen scheinen sich auf ihn zu werfen, sie wollen ihn fassen, ihn halten, zerdrücken, da bricht mit voller, mächtiger Klarheit ein Strahl der Sonne hinein in die graufige Schlucht und läßt die Abhänge und Vorsprünge des Berges, die mit Eiskrusten und wunderlichen Eisgebilden bedeckt sind, wie Silber glänzen. Ein erhabener, mächtiger Anblick, ein großes, ungeheures Gotteshaus ist es, in dem man weilt, der Tempel der Natur, der der starre Frost den Stempel des Todes aufgedrückt hat; doch nur für kurze Zeit, die Sonne kündigt, sie bringt die Erlösung.

Einsam und verlassen stand ich in dem wilden Thalkeßel auf einer schmalen Bretterbrücke, welche hoch über den Kluthen des unten mit unwiderstehlicher Gewalt dahinbrausenden Flusses die beiden Ufer miteinander verband. So grotesk, so unheimlich großartig sind die Felspartien, die mit Schnee und Eis bedeckt, den Besucher von der bewohnten Welt zu trennen scheinen, daß ich unwillkürlich einen Augenblick den Hut zog und stumm gen Himmel blickte. Es war eine einfache, erhebende Andacht.

Suffah, Heisah, Gelächter, Rufen und Sprechen scheuchte bald meine Feiertagsstimmung von dannen und schleunigst retrirte ich einen einsamen Berg- pfad hinan, der nur Holzschlägern und Jägersleuten

wunden, die vermutlich durch die Gluth des Ach- kastens hervorgerufen sind.

Deutsches Reich.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes hielt am Donnerstag Abend ihre erste Sitzung ab. In der Generaldiskussion erklärte Minister von Buttiker als Bundeskommissar, die Regierung könne sich auf Abänderungen nicht einlassen. Man möge das Gesetz entweder annehmen oder ablehnen. Die nächste Sitzung findet am 24. April statt. — Die Unfallversicherungskommission hat das Hülfskassengesetz in zweiter Lesung angenommen.

Die Kommunalsteuerekommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die zweite Berathung des Kommunalsteuer-Notthgesetzes begonnen. Bemerkenswerth ist besonders, daß alle Konsumvereine der Kommunalsteuer unterliegen sollen, welche Gewinn für ihre Mitglieder verrechnen.

Durch Beschluß des preussischen Staatsministers ist die Wiederaufnahme der Staatsleistungen an katholische Geistliche im Erzbisthum Köln vom 1. Januar ab angeordnet. Die Gehälter-sperre besteht also nur noch im Erzbisthum Posen.

Wie die „Nat. Ztg.“ vernimmt, hat Herr Sargent auf den ihm übertragenen Petersburger Gesandtschaftsposten alsbald verzichtet und tritt aus dem diplomatischen Dienste zurück. Wie es scheint, bildet die Ernennung nach St. Petersburg und die Resignation auf diesen Posten, die im Voraus festgestellte Form, unter welcher Herr Sargent seine Stellung in Berlin aufgibt. — Der Berliner Gesandtschaftsposten wird auf unbestimmte Zeit unbesetzt bleiben.

Wie aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, ist an Stelle des bekannten fortschrittlichen Abgeordneten von Sauten-Tarputtschen, der Landrath von Gramagki, konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses für Memel, zum Landesdirektor der Provinz Ostpreußen gewählt.

Wie aus König mitgeteilt wird, sind in dem Neustettiner Synagogenbrandprozeß, der vom 29. Februar bis 4. März verhandelt wurde, 6500 Mk. an Zeugengebühren ausgezahlt worden.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag, welcher am Mittwoch über den Antrag wegen Einführung der vollen Tabakausfuhrvergütung wegen Beschlußunfähigkeit sich nicht definitiv entscheiden können, setzte die Berathung dieses Gegenstandes am Donnerstag nicht fort, genehmigte vielmehr ohne irgend welche eingehende Debatte einstimmig die Forderung von 18 790 000 Mark für das Marinewesen in zweiter Lesung, ferner das Gesetz über die Preßengerichtsbarkeit und die Literar- und Musterdruckkonvention mit Belgien. Bei der Feststellung der Tagesordnung für Freitag kam es zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, da Präsident von Lebekow darauf außer der dritten Lesung der vorgenannten Gesetze auch noch die erste Berathung des Pensions- und Rellitengesetzes setzen wollte. Abg. Richter wünschte Ablegung des letzteren Gegenstandes. Abg. von Malgahn-Güth widersprach dem. Abg. Winthorst bezweifelte die Beschlußfähigkeit des Hauses. Anwesend waren nur 160 Mitglieder, das Haus also nicht beschlußfähig. Am Freitag sollen daher nur die dritten Berathungen erledigt werden. — Präsident von Lebekow eröffnet die Sitzung mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen. Er theilte mit, daß er alle ohne Motivierung eingegangenen Urlaubsgesuche abgelehnt habe und auch in Zukunft so verfahren werde. Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von Mitteln für das Marinewesen bemerkt der Chef der Admiralität von Caprivi auf Anregung des Abg. Dr.

bekannt, von Touristen fast gar nicht betreten wurde.

Am Wege, etwa 50 Fuß über der Brücke lag eine Höhle, nicht groß, aber geräumig und Schutz bietend gegen die Unbilden des Wetters. Die Waldleute pflegten hier auf ihren weiten Wegen zu rasten, und von ihnen war auch die Deckung der Höhle mit Flechtwerk nothdürftig bedeckt. Ich konnte Alles, was unten geschah, genau erkennen. Heiter und guter Dinge sah ich die Gesellschaft den bequemen gebahnten Pfad herankommen, und obgleich gar keine Gefahr vorhanden war, stüchte sich doch jedes Dämchen so ängstlich auf ihren Begleiter, als sei jeden Augenblick ein Sturz in die bodenlose Tiefe zu befürchten. Und doch war alles so unschuldiger Natur, selbst ein Kind hätte bei einiger Sorgfalt diesen Weg ungefährdet passieren können. Nur eins machte ihn gefährlich, doch war dies keine körperliche, leibliche Gefahr, o nein, im Gegentheil, das Herzchen allein mußte hier befürchten, von dem lojen Gott Amor vermundet zu werden.

D, höre ich da einige geschätzte Leser rufen, Gott Amor in seinem dünnen Kleidchen in einer Gebirgswinterlandschaft bei vielleicht 15—20 Grad Kälte, das ist doch etwas horribel ausgedacht. Nun, meine Neunmalklugen, so will ich Euch antworten, daß sich der neckische Schlingel in Pelze gehüllt hat, dann werden Sie doch wohl zufrieden sein. Aber nun genug der Abschweifung und zu dem ominösen Wege retour.

(Fortsetzung folgt).

Dohn, daß nach der westafrikanischen Küste, wo Deutschland noch keine Station besitze, ein Kommissar geschickt sei, um die dortigen Verhältnisse zu untersuchen. Zu seinem Schutze sei ein Kanonenboot dorthin beordert. Das Gesetz wurde ohne Debatte angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. Preßengerichtsbarkeit und die Literar- und Musterdruckkonvention mit Belgien. Der Vorschlag des Präsidenten, die nächste Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr anzusetzen und auf die Tagesordnung das Pensions- und Rellitengesetz zu setzen, findet seitens des Abg. Baumbach (freis. Partei) Widerspruch, der auf das schwach besetzte Haus hinweist und die Aussetzung der Berathung bis nach Ostern beantragt. Das Haus entscheidet sich gegen den Vorschlag des Präsidenten. Nächste Sitzung: 22 April, Mittags 1 Uhr. (Hülfskassengesetz; Zündhölzerverordnung.)

Preussischer Landtag. Das Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die am Mittwoch begonnene 2te Berathung der Jagdordnung bis zum § 42a fort. Das Gesetz wurde fast ausschließlich nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Lebhafteste Debatte verursachte nur der § 42a, wonach an Sonntagen und Festtagen alle Hegen und Treibjagden und während des Gottesdienstes jede Jagdausübung untersagt sein soll, und wonach ferner durch polizeiliche Verordnung weitere Beschränkung eingeführt werden dürfen. Trotzdem Minister Lucius entschieden dagegen sprach, daß in diesem Gesetze die Frage der Sonntagsheligung geregelt werden solle, wurde der Paragraph doch mit 218 gegen 102 Stimmen angenommen. Dafür stimmten Centrum und fast alle Konfervative. In § 43 hat die Kommission die auf das Verbot des Anstandes während der Zeit von einer Stunde vor Sonnenuntergang bis eine Stunde nach Sonnenaufgang in einer Entfernung von weniger als 300 Meter von der Grenze des Jagdbezirks bezüglichen Bestimmungen des Herrenhausbeschlusses gestrichen, so daß nur noch das Verbot oder die Einschränkung der Jagd mit Windhunden und Braden außerhalb eingefriedigter Wildgärten übrig geblieben ist. Der Paragraph wird mit einem vom Abg. Conrad beantragten Zusatz angenommen, daß Grundstücke, auf denen nach Eröffnung der Jagd nach Halmfrüchte auf dem Felde stehen, ohne Genehmigung des Nutzungsberechtigten vom Jäger nicht betreten werden dürfen. Der vierte Abschnitt des Gesetzes handelt vom Jagdschein. Derselbe soll für ein Jahr und zwar immer für die Zeit vom 1. April bis 31. März für den ganzen Umfang der Monarchie gegen eine Gebühr von 10 Mk. ausgestellt werden. § 53 bestimmt, welche Thiere zu den jagdbaren gerechnet werden sollen. Ein Antrag, welcher gleichlautend von den Abgg. Schmieder, Spielberg und von Heremann gestellt war und die Krammetzsvögel aus dem Gesetze entfernen wollte, wurde mit 150 gegen 149 Stimmen abgelehnt. § 54, welcher die Schonzeit für die einzelnen Wildarten feststellt, wurde mit einigen unwesentlichen Modifikationen angenommen, desgl. ohne Debatte §§ 55—58. Darauf wird die Sitzung nach 2 Uhr Nachmittags auf Sonnabend vertagt. Den Beginn der Sitzung bestimmt der Präsident.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die in Pest verhafteten 17 Anarchisten sind jetzt der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Die beschlagnahmten Briefschaften, Brandschriften und sonstigen Beweisstücke füllen drei Kisten.

Großbritannien. Der Herzog von Albany, Sohn der Königin Victoria, ist am Donnerstag Morgen in Cannes, in Folge eines Sturzes, den er im Nautischen Klub erlitt, plötzlich gestorben.

Amerika. Die neueste Ueberschwemmung, welche das unter Thal des Mississippi heimgesucht, scheint schrecklicher zu sein, als alle früheren. Genauere Berichte fehlen noch immer, und so läßt es sich hoffen, daß die hohe Zahl der Todten — man spricht von mehreren Hunderten — übertrieben ist. Der betroffene Distrikt ist völlig vernichtet, es fehlt an Lebensmitteln, Kleidung, Holz, kurz an Allem.

Australien. Aus Auckland in Neuseeland ist

Das Bepensst.

Aus den hinterlassenen Papieren eines schleswig-holsteinischen Offiziers.

(Nachdruck verboten).

Es war ein milder Oktoberabend. Die letzten Strahlen der Sonne funkelten auf dem kleinen Fluße, der sich unten an der Terrasse vorüber schlängelte, auf der wir in der Veranda den Abendthee einnehmen wollten. Die Natur prangte in dem schönsten herbilichen Schmucke. Auf den Blumenbeeten meines Gärtchens blühten Georginen und Astern in buntem Flor und darüber neigten halb trauernd, halb schützend die Obstbäume ihre mit falben Blättern besetzten Zweige. Hinten auf den Feldern war nichts zu sehen als Stoppeln und Blätter, mit denen der Abendwind sein Spiel trieb.

Es lag ein eigenthümlicher Ernst in der Natur, und je mehr die allmählich zunehmende Dunkelheit denselben vermehrte, desto ernster gestaltete sich unwillkürlich unsere Unterhaltung. Die lauten Scherze schwiegen und die hitzige Witze debatte hörte auf.

Wir hatten einen alten Professor in unserer Gesellschaft, dem der jüngere Theil derselben den Spitznamen Zoilus verliehen. Dieser hatte die unwillkürliche Wendung des Gespräches zu ernstlichen Dingen nicht so bald bemerkt, als er ausrief:

„Da sehen Sie, meine Herrschaften, wie sich meine Ansicht als richtig bewährt. Bemerken Sie, wie die dunklen Schlaggestalten da draußen in

(3)

ein Bericht über schreckliche Unthaten eingegangen, welche 20—30 Arbeiter, deren Kontrakt abgelaufen war und die in Nanonti aus Land gefeiert waren, auf dieser Insel verübt hatten. Die Arbeiter waren Eingeborene von Apiang und Turatawa und waren den Inselbewohnern feindlich gesinnt. Sie hatten sich mit Winchestergewehren versehen und begannen gleich nach ihrer Landung die scheußlichsten Grausamkeiten zu verüben. In dem nächstgelegenen Dorfe bemächtigten sie sich eines Duzend junger Mädchen, denen sie Gewalt anthaten, und erschossen zwei Greise, die ihnen deshalb Vorwürfe machten. Dann gingen sie auf die Menschenjagd aus und schossen Weiber, Kinder, Männer nieder. Eine unjagbare Panik entstand unter den friedlichen Bewohnern des Eilands. Mütter ließen ihre Kinder zurück und flohen mit ihren Gatten in Kanoes nach Runa und Apamama zum Könige Tembococ, den sich um Hilfe baten. Den Bitten wurden entsprochen und die Mörder nach verzweifeltstem Kampfe überwältigt. Die Lebenden wurden in grausamster Weise hingerichtet.

Von nah und fern.

Die 101 Kibizeier, welche dem Reichskanzler Fürsten Bismarck alljährlich zu seinem Geburtstage am 1. April von Jever aus zugesendet werden, sind bereits am 26. d. M. zum Verlandt gekommen. Die der Sendung beigelegte Karte trägt nach den „S. N.“ folgende Widmung:

Dem Fürsten Bismarck.

Wi hier in unse Jeverland Nehmt of vandag en Ei tor Hand, Dat, as de Gewer to uns seggt, Hat een Berliner Kiewiet leggt, Un drinkt: Dat lange noch mit Kraft De iserne Kanzler för Dütschland schafft.

April 1. 1884. Die Getreuen in Jever.

Ein Mord ist in der Nacht zum Freitag in Berlin verübt. In einer Kellerwohnung des Hauses Grenadierstr. 17 wohnt die Prostituirte Mathilde Griffel mit ihrem Zufährer. Als demselben am Freitag früh auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, schritt er zur gewaltsamen Oeffnung und fand die G. durch Messerstiche ermordet, in ihrem Blut auf der Erde liegen, während ein fremder Mann starr auf dem Sopha saß. Der Unbekannte, ein Bädergehilfe Otto Schreiber, 21 Jahre alt, ließ sich ohne Widerstand festnehmen. Auf dem Polizeibureau gab er zu Protokoll, er sei mit der G. in Streit gerathen, habe ein Tischmesser ergriffen und mit diesem die That vollführt, über deren Schwere er erst später zur Besinnung kam.

Hülfslos erstickt. Aus Münster, 24. März, schreibt der „Westf. Merk.“: Eine Frau vor dem Regidii-Thore ging heute Mittag aus dem Hause und ließ ihre drei Kinder im Alter von 2, 4 und 5 Jahren allein dort. Zufällig befanden sich zwei Bund Stroh in der Nähe des brennenden Ofens in dem Zimmer, in dem sich die Kleinen aufhielten. Nach einiger Zeit kam ein starker Qualm aus den Fenstern, wodurch die Nachbarn aufmerksam wurden und die Wohnung öffneten. Aber es war bereits zu spät — die drei Kinder waren schon in dem Qualme erstickt. — Ein ähnlicher Vorfall in Wiese in Mähren ist noch schrecklicher durch den Umstand, daß dabei der Verdacht eines Verbrechens nicht ausgeschlossen ist. Die Hauslerin Anna Küttler verließ am 19.

uns reflektiren? Die Sonne geht unter, ein leichter Nachtwind macht sich auf, die Schatten der Nacht lagern sich schon auf den Bergen am Horizont und auf — unserer Seele! Wir sind tellurische Organismen! — Endlich werde ich anerkannt werden!

Mein Bruder, ein higer Rechtsgelehrter, wollte dem Freigeist eine Antwort geben, und schon sah ich mehrere Gesichter halb drohend, halb unwillig auf den armen Professor gerichtet, als um untern Theil des Tischs, wo zwischen den Damen ein junger Schriftsteller Komplimente zu dreheln schien, ein lauter Schrei ausgestoßen wurde. Alles fuhr von den Sitzen auf.

„Was giebt's, was ist's?“ „Am Gotteswillen!“ rief die zwölfjährige Nichte meiner Frau, „Herr Doktor S. erzählt hier grauliche Gespenstergeschichten!“

„Ah, Gespenstergeschichten,“ wiederholte man und rückte die Stühle zusammen; einige Damen sahen sich ängstlich um und die Herren zündeten sich frische Zigarren an.

„Deraus mit den Geschichten,“ hieß es von allen Seiten.

„Sie sind sehr egoistisch,“ sagte Zoilus spöttelnd zu den Damen, „daß Sie das Konfekt allein verzehren wollen, welches Ihnen der Herr Doktor zum Besten giebt. Nun ist doch einmal verrathen, also theilen wir.“

Aller Augen richteten sich auf den Doktor. Dieser lächelte und zuckte leise mit den Achseln, indem er sich besonders an den Professor wendend, sprach:

„Wenn die Herrschaften meiner Erzählung zu

März in Abwesenheit ihres Mannes Martin, welcher wie gewöhnlich im Walde als Zimmermann arbeitete, ihre Wohnung, in welcher ihre Kinder und zwar die 5jährige Rosalia, die 2jährige Regina, Beide verküppelt, und der 1jährige Martin spielten, sperrte die Thür von außen ab und ging zu ihrem Manne in den Wald, um Späne zu sammeln. Als sie nach anderthalbstündiger Abwesenheit nach Hause kam, fand sie das Zimmer mit Dualm erfüllt, ihre drei Kinder aber waren — todt. Auf die erstattete Anzeige kam eine Kommission an Ort und Stelle, vor der die Mutter angab, sie habe, ehe sie fortgegangen sei, eingeheizt und das Feuer bei ihrem Weggehen nicht gelöscht. Es sei daher möglich, daß ein glühendes Kohlenstückchen in den unterhalb der Ofentür liegenden Rehrichthausen fiel, welcher zu glimmen begann, so daß sich ein qualmender dichter Rauch entwickelte, in Folge dessen die Kinder um so sicherer, als das Fenster verriegelt und die Thür verschlossen war, Opfer des Todes werden mußten.

Eine Eisenbahnfahrt, wie sie in ihrer Art wohl selten dagewesen sein dürfte, ereignete sich nach der „P. Pr.“ jüngst auf der Lauterthaler Bahn. Ein Mann von Stockhorn, welcher mit dem Zuge von Kaiserslautern kam, stieg an genannter Station aus, und im Begriff, auf dem kürzesten Wege über das Bahngelände zu gehen, wurde er von der Maschine des wieder in Bewegung gesetzten Zuges erfasst und — was geschah? Der Betreffende saß in der nächsten Sekunde, Dank seiner Geistesgegenwart, rittlings auf dem einen Puffer der Maschine, auf welchem er eine ganze Strecke, bis der Zug wieder zum Halten gebracht worden war, mitführ. Zum Glück verließ der unfreiwillige Ritt ohne Unfall.

In einem Warthauer Gymnasium wurde jüngst eine aus zwölf Gymnasiasten bestehende Diebsbande entdeckt, die bereits seit längerer Zeit die Käden unsicher machten und den Erlös aus den gestohlenen Waaren in wüsten Orgien verbrachten. Unter den Verhafteten befanden sich auch die Söhne vornehmer Eltern; Anführer der Bande war der Sohn des Oberzollkammerrevisors Popow.

Verhaftet wurde auf telegraphisches Gesuch der Deutschen Regierung der Bader Karl Huchthausen aus Dielmüssen in Braunschweig, als er am 10. März mit dem Dampfer „Amsterdam“ in New-York eintraf. Huchthausen hat eingestanden, daß er in Gemeinschaft mit dem Uhrmacher Förster aus Quickborn seinen eigenen Onkel, den Kammerer Huchthausen in Holzminde überfallen und aus der von demselben verwalteten Kasse 10 000 Mk. geraubt hat. Förster soll der eigentliche Urheber der That sein, beide hatten sich zur Ausführung des Raubes mit Messern und Revolvern bewaffnet. Förster wurde bekanntlich vor einiger Zeit schon verhaftet, Huchthausen wird wahrscheinlich ausgeliefert werden.

Ueber die Zunahme der Verbrechen in Italien berichtet die Zeitung „Fanfulla“ in Rom folgendes: Es ist so weit mit Italien gekommen, daß in einem Jahr die Zahl jener Opfer, welche durch das Messer bluten, größer ist, als die Zahl jener Opfer, welche durch die Metraillen und die Kugel der Musketen in der Schlacht bei Custozza niedersanken. In den Zeitungen ist oft der dritte Theil und mehr mit Mordberichten angefüllt, wobei es leider nicht oft an einer Art Humor fehlt. Ein trauriges Zeichen der Zeit. Unsere Strafanstalten herbergen 80 000 Bewohner! Während die Bevölkerung in 5 Jahren

lieb Ihre Unterhaltung aufgeben wollen, so bitte ich, mich nicht anzuklagen, wenn später Neue diesem Entschlusse folgt.“

„Sie zieren sich wie ein achtzehnjähriges Mädchen,“ brummte Zoilus, dessen bekannte Neugier der Doktor ein wenig auf die Folter spannen wollte.

„Um mich von diesem Verdacht gänzlich zu befreien,“ erwiderte der Angeredete, „beginne ich sofort. Bevorworten muß ich jedoch, daß Alles, was ich erzählen werde, die lautere Wahrheit ist; die Stockgläubigen“ — und er warf einen satyrischen Seitenblick auf den Professor, der sich durch eine Brise stärkte — „werde ich durch meine Erzählung schwerlich überzeugen und den Schwachen wird sie ein Beleg sein für das Wort: „Es giebt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt!“ Hier meine Geschichte:

Es war im ersten Jahre des schleswig-holsteinischen Krieges, als ich nicht weit vom Hauptquartier auf freiem Felde mit meiner Kompagnie in der Vorpostenlinie bivouakiren mußte. Es regnete stark und ein kalter Wind wehte über die keinen Schutz gewährende Ebene. Zum Glück entdeckte ich in der Gegend eine verlassene Mühle und quartierte mich dort mit Erlaubniß des Hauptmannes ein. Ein Bedienter begleitete mich und die Mühle war von dem Standlager der Kompagnie kaum einen Büchschuß weit entfernt. So wie es Nacht ward, legten wir auf das im ersten Stock zurückgelassene Stroh unsere Effekten und Nahrungsmittel und hielten nach dem frugalen Mahl auf dem warmen Nachtlager — die

um 15 Prozent zunahm, ist die Zahl der Gefängnißbewohner um 85 Prozent gewachsen, wie die offiziellen Zahlen beweisen. Das Gefängnißwesen verschlingt jedes Jahr 32 Millionen Franken, d. h. zwei Drittel derjenigen Summe, welche der Unterhalt unseres stehenden Heeres erfordert. Man delibertiert über die Besserung der Gefangenen, man wendet alle möglichen Erziehungsmethoden an, aber 30 Prozent der Entlassenen kehrt wieder in die Strafanstalten zurück. In den letzten 13 Jahren stieg die Zahl der Minorenen in den Gefängnissen von 807 auf 5240.

Mannigfaltiges.

Eine Schaltjahrsheirath wird aus Milton Junction, Rock County, Wisconsin, berichtet. Ein junger Mann von 23 eskortierte eine reife Jungfrau von 88 zu einem Schaltjahrsstränzchen. Der Weg war weit und es wurde unterwegs allerlei gesprochen, bis die Rede auf das verhängliche Heirathsthema kam. „Warum heirathen Sie nicht?“ fragte die Schöne. — „Ich? Ich weiß keine, die mich haben wollte,“ brachte der junge Mann in seiner Verlegenheit heraus. — „Unfinn,“ meinte die Dame, „ich zum Beispiel wüßte garnicht, ob ich nein sagen würde. Sie sind ja gar kein so „unebner“ Mensch!“ — „Nun,“ erwiderte er, „gehen wir gerade zum Prediger.“ — „Ich bin neugierig, ob Sie wirklich die so viel Courage haben,“ war der Dame Antwort. — Sie gingen zum Prediger, ließen sich kopulieren und tanzten dann auf dem Stränzchen als Mann und Frau, ohne indes den Muth zu besitzen, ihr neues Verhältniß der versammelten Gesellschaft anzukündigen. Je mehr sie über ihre Situation nachdachten, desto verlegener wurden beide und schließlich zog jede Partei allein ihrer Wege. Einige Tage darauf wurde das Geschehene durch den Prediger rufbar und das sonderbare Paar wurde nicht schlecht ausgezogen. Nun aber legten sich auch die beiderseitigen Freunde ins Mittel, redeten den Leutigen zu, das Beste aus der Sache zu machen und also geschah. Eine nachträgliche Hochzeitsfeierlichkeit fand statt und jetzt lebt das Pärchen in den Flitterwochen.

„Wenn ich stirbe,“ sprach seufzend Onkel Raff, der in diesem Augenblick krank ist, „so müßtet ihr einen Platz auf dem Kirchhofe laufen.“ — Nefte jählich: Lassen Sie sich dadurch nicht abhalten, Onkel, ich werde ihn bezahlen.“

Abschied.

Leb' wohl, Du großer stiller See Mit Deinen Ufern waldumwunden, Ich hab' Dir manches Erdenweh Vertraut und Ruh bei Dir gefunden.

Was manches Jahr an mir genagt, Ich hab' es all zu Dir getragen, Und wenn ich oftmals bang gezagt Durst ich es Dir zu klagen wagen.

Dank Dir, Du großer stiller See Für Deiner Nixen Trost und Frieden, Dem Erdenjohn mit seinem Weh Gebst ferneren Pilgermuth hienieden.

Leb' wohl auch Du, o Kanap-See! Wie Deine Schwester frei gespendet Den Frieden oft im bange Weh, Hast Du den Trübsinn oft gewendet.

Im Schatten Deines Hauses Dach Hab' ich geruht, und manche Träume Gelöst im heimlich stillen Ach! Am Fuße Deiner stolzen Bäume.

Hab' Dank, Hab' Dank o Kanap-See, Hab' Dank für Deine milden Spenden, Hab' Dank, Du großer stiller See! — Mein Schicksal wollet gütig wenden. Ks.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

unerläßliche Pfeife im Munde — ein dolce far niente.

Mein Diener schlief bald ein und ich schickte mich an, ein gleiches zu thun, als ein dumpfes Geräusch, wie vom Oeffnen einer Fallthür, mich aus dem träumerischen Stadium des Einschlafens wollems aufschreckte. Wirklich befand sich in dem Fußboden eine Fallthür, die dazu gedient haben mochte, die Mehlsäcke von dem unteren großen Gewölbe in die Höhe zu winden. Ich blicke hin und glaube trotz der Dunkelheit, die mich umgab, etwas Weißes neben der Fallthür zu erkennen. Es ward größer und größer wie Hamlets Geist und stand endlich in voller Größe neben der Fallthür, die mit Geräusch zuschlug. Mein Diener schien einen bleiernem Schlaf zu besitzen, er schnarchte fort, indeß ich die Erfahrung machte, daß es doch nicht gut sei, in unbekanntem Wohnstätten sein Nachtquartier sans façon aufzuschlagen.

Die weiße Gestalt kam näher ohne Geräusch und doch sah ich die Füße sich bewegen. Ich glaubte zu träumen, schloß die Augen und öffnete sie wieder — das Gespenst wich und wankte nicht. Es hatte die Größe und den Bau eines Mannes mittlerer Statur, das Gesicht war erdfahl und der Glanz der Augen unheimlich.

(Fortsetzung folgt).

(4)
Ziehung am 28. Mai d. J.

Hauptgewinn
Werth 10,000 Mark.

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

XIV. Große Mecklenburgische
Pferde-Verloofung zu Neubrandenburg.

Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen,
50 edle Reit- und Wagenpferde
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch A. Molling,
General-Debit, Hannover, und die
durch Placate erkenntlichen
Agenturen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Zwangs- Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche noch nicht eingetragene, der Wittve Amalie Lehmann, geb. Berg, gehörige, zu Ahrensburg belegene Grundstück, welches Fol. 101 Litr. B. des Ahrensburger Protocolls verzeichnet steht,

am 10ten Juni 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 6 Ar 18 □ M. mit 312 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigter Auszug aus dem Schul- und Pfandprotocoll, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei werktäglich Vormittags 9—11 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, Ansprüche, welche nicht von selbst auf den Ersteher übergehen, und den für dieselben behaupteten Rang spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Ansprüche, soweit dieselben oder deren Rang nicht aus den Mittheilungen des Grundbuchrichters hervorgehen, bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13ten Juni 1884,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, 24. März 1884.
Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Am
Mittwoch, den 2. April,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Nebier Hagen
ca. 350 Nm. Buchen-Klutholz,
" 150 Nm. Buchen-Knüttelholz,
" 170 Haufen Buchen-Busch,
" 48 Haufen Tannen-Busch,
" 7 Schock Bohnenstangen,
" 106 Haufen Fichten-Langholz,
nugbar als Latten, Sparren
und Schlette,

an Ort und Stelle, unter den im
Termin zu verlesenden Bedingungen,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammentunft auf dem Hofe
Hagen.

Ahrensburg, 28. März 1884.

Das Inspectorat.
P. v. Muck.

Kauf-Verordn. d. Technikum Surtelnde
b. Hambg. erb. schles. d. Direct.-Progr. grat.

Englische Herde

sind stets vorrätzig und werden zu den billigsten Preisen
geliefert von

Volksdorf.

F. Heins.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die von der königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle pro 1884/85 in den Tagen vom

22. März bis zum
4. April d. J.

zur Einsicht der Steuerpflichtigen in meinem Geschäftslokale offen gelegt wird.

Zugleich wird hierzu bemerkt, daß Reklamationen gegen die Steuer-Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von zwei Monaten, vor Beendigung der Auslegungsfrist anzureichen sind; auf später eingehende Reklamationen wird keine Rücksicht genommen.

Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch die Reklamationen nicht aufgehalten werden.

Ahrensburg, 10. März 1884.

Der Gemeinde-Vorstand.

C. G. Bardmann.

Holzverkauf

in
der königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
Sonntag, 5. April d. J.,
v. Vorm. 10 Uhr an,

sollen im Gasthofe des Herrn Hinrichs zu Sprengel nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

1. Gehege Schattredder.

1 Eiche mit 2,39 Fm. (A 97).

1 Fichte mit 2,86 Fm. (A 96).

40 Kiefern-Stangen I. u. II. Cl.

37 Nm. Eichen-, Buchen- und Nadelholz-Kloben und Knüttel.

35 Nm. desgl. Reifig.

2. Gehege Neukoppel.

9 Eichen mit 5,90 Fm. (A 28 bis A 36).

1 Buche mit 0,40 Fm. (A 44).

26 Nm. Eichenkloben.

100 Nm. Eichen- und Buchen-Reifig.

3. Gehege Steinburg.

4 Eichen mit 3 Fm. (A 84—87).

33 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüttel.

25 Nm. Eichen-Reifig.

4. Gehege Wulfbruchskoppel.

30 Nm. Erlen-Reifig.

5. Gehege Ockenrade.

9 Eichen mit 14,12 Fm. (A 3, 5, 6, 7, 9 bis 13).

1 Buche mit 0,50 Fm. (A 98).

72 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüttel.

60 Nm. Eichen- und Buchen-Reifig.

Wegen Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den Waldwärter Blöcker in Sprengel wenden. (230/3)

Tremsbüttel, den 19. März 1884.
Der Oberförster.
von Cossel.

Auf dem Meierhof Hagen sind noch ca. 100 To.

Champion-Saatkartoffeln zu verkaufen. Preis pr. Centner 3 M.

Berwalter Kaufmann.

Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der falirten großen Vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Niesenlager wird wegen eingegangenen, großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten

um 75 Prozent unter dem Erzeugnißpreise verkauft

daher also:

Fast verschenkt.

Für nur 15 Mark (sage fünfzehn Reichsmark) also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohne erhält Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effectvolles Britanniasilber-Speisefervice, welches früher sogar im en gros Preise 60 Mark kostete,

aus dem feinsten, gediegensten Britanniasilber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem ächtes Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bestecke garantirt.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit acht engl. Stahlklingen

6 Stück Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität

6 Stück Britanniasilber Speisefössel schwerster Qualität

6 Stück Britanniasilber Caffeeöffel, massive Qualität,

6 Stück Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität

1 Stück Britanniasilber Suppenschöpfer, superfein, schwer

1 Stück Britanniasilber Milchschöpfer, groß, massiv

6 Stück große, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kinderlöffel zu benützen

2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, aufs solideste gearbeitet

40 Stück, welche eine Pieder für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen

nur fünfzehn Mark.

Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuß) oder vorherige Geldeinhebung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt

J. Silberberg,

Wien Stadt, Fleischmarkt 16.

NB. Tausende Anerkennungschriften höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefl. Einsicht in unserem Depot aus.

Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

Arthur Sommer,

Butter, Schinken, Eier,

Schmalz

en gros,

HAMBURG.

Apornsäcke

und

Pferdedecken

empfiehlt bestens

Ahrensburg. S. Peemöller.

Visitenkarten

liefert in elegantester Ausführung

Ahrensburg. E. Ziese's

Buchdruckerei.

Stormarnsche Lehrerconferenz

den 16. April in Reinfeld.

Anfang 2 3/4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Vorstandwahl.

2. Antrag betr. Wahl des Vorstandes.

3. „Zit eine Erhöhung der Zahl der Unterrichtsstunden für Religion wünschenswert?“ Hoffmann-Havithorst.

4. „Das Liederheft für preussische Schulen“, Frahm-Nethwischfeld.

Der Vorstand.

Pflanzkartoffeln,
Daberische und Champion,
per Ctr. 2,50 Mk., hat zu verkaufen
J. Peters,
Stellmoor.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Butter, holl., Prima u. Secunda.

Schweineschmalz, best. Lüb.

Schweizerkäse, echt Emmenth.

Holländerkäse, Pr. u. Secunda.

Limburgerkäse, echter u. harzer

Seringe, Prima, holländ. Voll.

Seringe, in sauer und marinirt.

Zeigen, echte Camadra, billig.

Pflaumen, franz. Cathar., billig.

Traubenrosinen, Malag., billig.

Biscuits in verschied. Sorten.

Chocolade, Prima.

Cacao, holländer, Prima.

Thee in verschied. Sorten 2c. 2c.

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Gegen

Hals- & Brustleiden

sind die Stollwerck'schen

Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,

Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,

sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Wochenbericht.

Hamburg, 28. März 1884.

Butter. Nachdem die Preise am Dienstag wieder um 5 Mk. geminchen waren, stellte sich gute Nachfrage für den Versand und Platzbedarf ein, so daß für letzteren oerinzelt auch etwas über Notirung bewilligt wurde. Mittelsorten fehlten fast gänzlich und wurden vorkommend schlanke aus dem Markt genommen. Auch die gestandenen Waaren fangen an, sich zu räumen.

Notirungen per 100 Pfd. franko hier mit 1% Decort und für Export: Zweite Tava-Usance 16 Pfd.:

Ia. holl. Hofbutter Mk. 112—115

Ia. mekl. " " 110—112

Ite. Sorte " " 110—

fehlerhafte " " 80—105

Bauernbutter " " 100—108

Schinken. Mäßige Bedarfsfrage a Mk. 65—70, frei hier.

Eier still. Mk. 2,60—2,70 per Schock.

Schmalz wieder fester. Amerikanisch Original in Tierces Mk. 45 1/4—46 1/4, Hamburger Raffinerie in 1/3 To. Mk. 46 1/2—51.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19